

Die „Heldin der sozialistischen Arbeit“ Pascha Angelina schreibt (S. 12): „Ob ich glücklich bin? Ja, ich bin überaus glücklich. Ich bin glücklich, weil mein Vaterland, die Quelle all unserer freudigen Kraft, frei und reich ist, weil es blüht und gedeiht, und weil seine Kraft mit jedem Tag stärker wird. Ich bin glücklich, weil unsere einfachen Sowjetmenschen, Menschen der schöpferischen Arbeit, die die bolschewistische Partei wie ein guter Gärtner erzogen hat, tatsächlich ‚das Salz der Erde und das Licht der Welt‘ geworden sind. Ich einfache bäuerliche Frau bin von allem beglückt: von meiner Arbeit auf den Kolchosfeldern, die ich über alles liebe, von meinem Studium und von dem ständigen Umgang mit den Kolchosmitgliedern, die so herzlich und arbeitsam sind.“

Ähnlich schreibt Professor K. Saposhkow (S. 106): „Ich bin 75 Jahre alt, aber

noch nie, auch nicht in den schönsten Tagen meiner Jugend, war ich so glücklich wie jetzt. Für mich ist die goldene Zeit der Ernte gekommen. Die Arbeit bereitet mir die größte Freude, zumal die Möglichkeit schöpferischer Arbeit. Und noch niemals hatte ich derartige Möglichkeiten schöpferischer Arbeit wie jetzt.“

Endlich noch die Zuschrift eines jungen Arbeiters aus der Stadt Rajtschichinsk (S. 79): „Von klein auf hat man mir die Liebe zur Arbeit eingepflegt. Die Helden meiner Jugend waren ... in unserem Lande zu Ruhm gelangte Arbeiter, wie der Bergarbeiter Stachanow, der Schmied Bussygin, der Maschinist Kriwonos, denen ich ähnlich zu werden wünschte.“ Daß es ihm gelungen ist, seinen Lebenswunsch zu verwirklichen, beweist die Unterschrift seines Briefes: „J. Kanjschin, Baggermaschinist, Held der sozialistischen Arbeit.“

Besprechungen

Theologie

Jesus Christus in Geschichte und Kritik. Von F. M. Braun O.P. (230 S.) Luzern 1950, Räder u. Cie.

Man weiß nicht, was man an dem kurzgefaßten Buch des Freiburger Dominikaners mehr hervorheben soll, die sachliche, saubere Art der Auseinandersetzung mit der modernen Evangelienkritik oder die Zügigkeit der Darstellung, die durch die gute Übersetzung aus dem Französischen in keiner Weise gelitten hat. So schätzenswert beide sind, so möchte man sie doch gering anschlagen gegenüber dem einen, das dem Leser als köstliche Gabe geschenkt wird: das Zeugnis einer lebendigen und innigen Liebe zu Jesus Christus, das aus jedem Kapitel des Buches spricht. Man wird es dem Verfasser gerne zugestehen, daß es ihm gelungen ist, den Leser an seiner Freude am menschgewordenen Sohn Gottes teilnehmen zu lassen.

O. Simmel S.J.

Gespräche über die göttliche Vorsehung. Von P. Sturmius Grün O.S.B. (366 S.) Aschaffenburg 1948, Paul Pattloch. Geb. DM 8.50.

In schlichter, einfacher Sprache sind die Gespräche über die göttliche Vorsehung gehalten. Jedem Geschlecht ist das Sprechen darüber aufgegeben, keines wird eine Lö-

sung finden. Das wollen auch die aus einem gläubig auf den Herrn vertrauenden Herzen kommenden Worte nicht. Darum läßt man sich gerne von ihnen anreden.

O. Simmel S.J.

Erlösung und Sünde im Neuen Testament. Von Alfons Kirchgäßner. (321 S.) Freiburg 1950, Herder. Geb. DM 14.—.

Das gründliche und gediegene Buch führt in eines der großen Themen der Theologie ein. Ist der Christ wirklich, wie Luther behauptet, „Sünder und Gerechter zugleich“? Der Verfasser zeigt aus der Heiligen Schrift, daß die Ansicht des Reformators unhaltbar ist. Weder bei Paulus, dem der Hauptteil der Arbeit gewidmet ist, noch bei den Synoptikern, noch bei Johannes läßt sich für sie irgendeine Begründung finden. Wer die Mühe nicht scheut, sich in das Buch einzuarbeiten, wird reichen Gewinn aus ihm schöpfen. Nicht nur der Fachtheologe, auch der praktische Seelsorger wird es mit Nutzen gebrauchen können. Findet er doch alles, was die Schrift über die Sünde und die Stellung des Christen zu ihr sagt, vorzüglich dargestellt. Gerade mit Rücksicht auf den weniger geschulten Theologen hätte man vielleicht gewünscht, im Literaturverzeichnis die protestantischen Autoren gekennzeichnet zu sehen.

O. Simmel S.J.